

Überlieferung weitaus gründlicher auf als der Editor von 1935 und kann in der Hs. Göttingen, Staats- und Univ.-Bibl., theol. 109, eine Version identifizieren, die sich signifikant von allen anderen Textzeugen unterscheidet. In minutiöser, vorbildlich durchgeführter Textarbeit gelingt es ihm, wahrscheinlich zu machen, dass diese Fassung dem, was Ferrandus selbst geschrieben hat, in vielem näher kommen dürfte als die Vulgatversion, die ihre Existenz wahrscheinlich einer von der Ordensleitung initiierten Überarbeitung verdankt und so den approbierten Text darstellte. T. druckt beide Versionen parallel ab. In sieben Appendices bietet er zudem das älteste Officium für den Heiligen und weitere frühe Legenden. Das Buch verrät auf jeder Seite, dass T. mit der Materie vertraut ist wie wohl kein zweiter, und ist auch aus diesem Grund unbedingt lesenswert.

V. L.

-----

Frans VAN LIERE, *Josephus at Saint Victor. A First Edition of Andrew of Saint Victor's Principatum Israelitice gentis*, *Journal of Medieval Latin* 26 (2016) S. 1–29, legt die Erstedition (S. 15–29) einer kurzen historiographischen Schrift zur Zeit zwischen dem Alten und Neuen Testament vor. Aus beiden Werken des Flavius Josephus exzerpiert, ist sie in der hsl. Überlieferung meist mit dem vom gleichen Hg. edierten Kommentar des Andreas von St. Viktor zu Samuel und Königen (CCCM 53A) verbunden und wird ihm daher zugeschrieben.

B. P.

Kathleen Erin KENNEDY, *The Courtly and Commercial Art of the Wyclifite Bible* (Medieval church studies 35) Turnhout 2014, Brepols, XI u. 230 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-2-503-54752-7, EUR 75. – Die Vf. legt mit diesem Band die erste systematische kunsthistorische Untersuchung der hsl. Überlieferung der Wyclif-Bibeln vor, des am weitesten verbreiteten volkssprachlichen Textes im England des späten 14. und des 15. Jh. (in der Hss.-Liste, die als Anhang 2 beigegeben ist, kann sie 259 [Teil-]Überlieferungen nachweisen, inkludiert sind darin auch Glossed Gospels und englische Stundenbücher, über 40% der Hss. sind mit Buchschmuck ausgestattet). Nach einem Überblick über den Stand der Forschung erfährt man im zweiten Kapitel Grundsätzliches zu den verschiedenen Arten und Funktionen von Buchdekoration sowie zu deren Hierarchie. Im dritten Kapitel werden eine Reihe von Hss. der Wyclif-Bibel präsentiert, die darauf schließen lassen könnten, dass manche Texte zum Teil von Berufsschreibern auch für den Markt produziert worden, also nicht als Auftragsarbeiten entstanden sind. Der folgende Abschnitt stellt Exemplare der Bibel aus dem 15. Jh. vor, die auch figürlichen Buchschmuck enthalten und so die angebliche ikonoklastische Einstellung der Lollarden relativieren. In Kapitel 5 und 6 wird versucht, einzelne Überlieferungen bestimmten Malerwerkstätten zuzuweisen, ehe sich der letzte Teil den (Wieder-)Verwendungen von Wyclif-Bibeln im 15. Jh. widmet, als sie etwa für Stundenbücher nutzbar gemacht wurden. Um verlässlichere Resultate erzielen zu können, als dies durch den kunsthistorischen Befund allein möglich ist, müsste die grundsätz-